

MUSIK AUF RÄDERN. EIN DREIRAD-CHOPPER ALS GHETTOBLASTER. LAUTSPRECHER ALS FERNGESTEUERTE KETTENFAHRZEUGE.

DIE ARBEITEN DES IN BERLIN LEBENDEN KÜNSTLERS NIK NOWAK ERÖBERN PLASTISCH UND AKUSTISCH DEN RAUM

text Anna-Catharina Gebbers



Wäre es nicht großartig, wenn all die schönen Dinge des Lebens Räder hätten? Nik Nowak, Künstler und Musiker aus Berlin, hat auf diese Weise jedenfalls zwei seiner Lieblingsbeschäftigungen miteinander verbunden: Da ihm beim Anfertigen seiner riesigen Wandarbeiten Musik fehlte, hat er kurzerhand Fahrzeuge mit integrierten Soundsystemen gebaut, die ihn nun überallhin begleiten können.

Baron Bass etwa ist mit einem Subwoofer ausgestattet. Direkt unter dem Lenker des Dreirad-Choppers befindet sich der mächtige Speaker. Nowak lässt über ihn ein Soundpiece erklingen, das im extremen Niederfrequenzbereich von 25 bis 100 Hz angesiedelt ist. Die über die Felgen quellenden, aufgedunsenen Reifenschläuche des Gefährts scheinen darauf zu verweisen, dass zur Erzeugung tiefer Töne eine möglichst große Menge Luft bewegt werden muss. Der Track erinnert an das unterschwellige Dröhnen von Lastwagen in Berlins Straßenschluchten. Unerwartet, fast bedrohlich und schwer lokalisierbar durchflutet der erst allmählich und teilweise nur physisch wahrnehmbare Klang den Ausstellungsraum.

Dass sich Nik Nowaks Arbeiten auch akustisch den Raum erobern, hat Methode: seit sechs Jahren komponiert

der 28-Jährige elektronische Musik. Sie fungiert dabei als Katalysator für seine Kunst und umgekehrt. Ganz nach dem Dubbing-Prinzip fügen Musik und Kunst einander zusätzliche Spuren und Schichten zu. Während Verzerrer und Verstärker klanglich und rhythmisch verbeulte Tracks erzeugen, führen partikuläre Größenverschiebungen bei den Fahrzeugen zu grotesk deformierten, mobilen Objekten und bei den Wandzeichnungen zu eigenartigen Stauchungen des perspektivischen Raums. Ein Double-Booster-Effekt, wenn man so will.

Mit der Arbeit „Mobile Booster“ verband Nowak zum ersten Mal Musik, Geräusche, Skulptur und Zeichnung: In der Kawasaki-grün gespritzten Chassis befindet sich ein voll funktionstüchtiges Livesoundsystem, das sich als PA, Megafon oder GhettoBlaster einsetzen lässt. Das Dreirad sollte den Künstler nicht nur beim Anfertigen einer großen Wandarbeit begleiten, sondern auch die Möglichkeiten ausloten, inwieweit sich eine Skulptur so attraktiv wie ein Konsumartikel gestalten lässt. Mit Erfolg: Der Booster wurde weltweit in Produktmagazinen abgebildet, eine Firma aus Dubai rief mit dem Vorschlag einer Serienproduktion an und ein prominenter britischer Mobilfunkanbieter schickte ungefragt Plagiate auf Promotiontour für seinen hauseigenen MP3-Player. Dass auch Kawasaki seit kurzem Bikes mit eingebauten Speakern anbietet, mag Zufall sein. Mittlerweile hat Nowak gelernt und lässt sich seit-

oben Boombox (2007) transportiert in einer Holzkiste ein Soundsystem, über das eine Drill'n'Bass-Komposition von Nik Nowak zu hören ist.

links Baron Bass (2008) spielt über den integrierten Subwoofer eine Niederfrequenzkomposition ab. Der Sound im Frequenzbereich von 25 bis 100 Hz ist vor allem physisch wahrnehmbar. © Städtische Galerie Nordhorn, Foto: Helmut Claus



Souvenir 1 und Souvenir 2 (2007) sind ferngesteuerte Minikettenfahrzeuge, die als Lautsprecher genutzt werden können.



Der Mobile Booster (2005) ist ein voll funktionstüchtiges Livesoundsystem, das als PA, Megafon oder Ghettablaster benutzbar ist.

oben Die Rakete (2007) verweist auf die Verbindung von Low- und Hightech-Strategien zur gesellschaftlichen Krisenbewältigung: Die beiden 10 kg CO2-Feuerlöscher à 200 bar lassen sich nach dem Start nicht mehr steuern.

rechts Nik Nowak verwendet für seine Wandarbeiten textiles Klebeband, das auch in der Musikproduktion, z.B. für Markierungen oder Fixierungen, überall eingesetzt wird.

dem all seine Werke als Geschmacks- muster sichern.

Die Wechselwirkung von industrieller und künstlerischer Produktion thematisieren auch die beiden Arbeiten Souvenir 1 und Souvenir 2. Sie sind bei einem Stipendiaufenthalt in Shanghai entstanden. Fasziniert vom Angebot an ferngesteuerten Autos, das in China mit einem aberwitzig umfassenden Beratungsservice einhergeht, verbrachte der Künstler hunderte Stunden in den Spielzeugabteilungen der chinesischen Metropole. Die Eindrücke flossen in die beiden mobilen Einheiten ein, die als Satelliten für den Mobile Booster agieren können: Die ferngesteuerten Kettenfahrzeuge sind jeweils mit einem Coax-System ausgestattet. Zeichnungen, mobile Skulpturen und Sound sind für Nowak jedoch nur Instrumente zur Vermessung des Raums. Dieser Raum bleibt stets hypothetisch, eine vorgestellte Möglichkeit. Ebenso wie die von Nowak produzierten Objekte immer als Gegenstände einer möglichen Realität gemeint sind. Konsequenterweise lotet Nowak diese Utopie in seinen neuesten Wandarbeiten aus: Statt wie bislang auf die architektonischen Gegebenheiten des Ausstellungsorts einzugehen, zerstören die neuen Werke den von zumeist rechtwinkligen Achsen dominierten Raum. Die Kompositionen reißen diesen nieder und eröffnen durch die Zerstörung

neue räumliche Potentiale. Die entstehenden Schollenlandschaften überträgt Nowak in Wandskulpturen aus Holz, die Assoziationen zu Caspar David Friedrichs Eismeer (1823/24) wecken: ein utopischer Ort, der für das Neue nach dem Zusammenbruch steht. Denn auch das Ende der normativen Ästhetik im 18. Jahrhundert stellte einen Crash dar, durch den Platz für neues Denken, für neue Entwürfe und neue Objekte geschaffen wurde.

Mehr von Nik Nowak findet man auf seiner Website niknowak.de oder bei seiner Galerie White Trash. 

